

Frauen* kämpfen gemeinsam gegen Patriarchat, Staat und Kapital

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - (2019)

Heft 57

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen* kämpfen gemeinsam gegen Patriarchat, Staat und Kapital

Wir lassen uns nicht spalten! Dieser Text wurde nach der Demo zum 8. März in Hinblick auf den Feministischen Streik geschrieben

*vom Revolutionären Frauen*streikkollektiv*

Am Frauen*streiktag setzen wir ein Zeichen gegen die patriarchale Ordnung unserer Gesellschaft. Weil wir einer breiten Bewegung angehören, organisieren wir unseren Widerstand sowohl bunt als auch militant. Uns ist es wichtig hier ein Statement abzugeben, weshalb wir uns nicht in bürgerliche und revolutionäre Frauen* spalten lassen und weshalb es unbedingt nötig ist, dass wir der Polizei kritisch gegenüberstehen.

Dass die Polizei die diesjährige 8. März Frauen*demo verhindern wollte, ist kein Zufall im Jahr des feministischen Streiks. Die feministische Bewegung erstarkt nicht nur in Ländern wie dem Spanischen Staat oder Italien, sondern auch in der Schweiz. Der Streik hat eine grosse Mobilisierungskraft bis in die hinterletzten Winkel der Schweiz. Die Streikkollektive greifen auch vermehrt antikapitalistische Forderungen auf und ermöglichen militante Widerstandsformen. Dieses Erstarken der feministischen Bewegung macht dem Herrschaftsappa-

rat Angst. Der grosse Polizeieinsatz am 9. März in Zürich sollte eine Spaltung der feministischen Bewegung provozieren und, im Hinblick auf den 14. Juni, abschreckende Wirkung haben.

Die 8.-März-Frauen*demo - Geschichte einer Strassenpraxis

Die Demo zum 8. März, dem internationalen Frauen*kampftag, hat in Zürich eine lange Tradition. In den 80er-Jahren wurde das Frauen*bündnis gegründet, das jedes Jahr die Frauen*demo als unbewilligte Demonstration organisiert. Es war für uns immer klar, dass wir keine Bewilligung für freie Meinungsäusserung einholen, sondern uns an diesem Tag die Strasse nehmen. So konnten wir in den letzten Jahren immer mehr Frauen* mobilisieren. Auch nicht organisierte Frauen* schliessen sich vermehrt der Zürcher 8.-März-Frauen*demo an. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir uns die Strasse ungefragt aneignen, schwappt auf alle Beteiligten über und schafft

Rückhalt wie auch Bewusstsein für diese radikale Strassenpraxis. Die Polizei war zwar immer schon präsent, früher noch in kurzen Hemden, später dann auch in Vollmontur. Doch dass die Polizei die Frauen*demo dieses Jahr nicht laufen lassen wollte und danach abdrängte, ist ein Novum.

Sie wollten uns spalten, aber ihre Provokation vereint uns

Der Polizeieinsatz am 9. März gegen die Frauen*demo hatte unter anderem ein klares Ziel: unsere Demoteilnehmerinnen* in «gute» liberale und «böse» radikale Frauen* zu spalten.

Mittels sogenannter «Dialogpolizei» wurden Demoteilnehmerinnen* darauf aufmerksam gemacht, dass die Demo nicht bewilligt war und nicht toleriert werden würde.

Wie heuchlerisch dieser «Dialog» ist, erkannten viele schnell. Vorne Dialogpolizei, hinten eine Armada an Robocops, mitsamt Greifertrupps und Wasserwerfer - das war eine Machtdemonstration

nach dem Prinzip «Zuckerbrot und Peitsche».

Der angebliche Dialog sollte deeskalierend wirken, aber auch direkt einschüchtern. Damit kriminalisierte die Polizei die Demo und wollte eine Spaltung provozieren. Durch diese Spaltung sollte nicht nur eine Schwächung der Demo, sondern auch eine Legitimation des Polizeieinsatzes und der allfälligen Repression militanter Kräfte bewirkt werden.

Für uns wütende Frauen* ist aber klar, dass nicht nur friedliche Widerstandsformen legitim sind.

Zusätzlich zu den Dialogteams twitterte die Polizei erstmals in Zürich mit direkter Anrede in die Demo hinein und versuchte die Route und Weisungen an die Teilnehmerinnen* durchzugeben. Die Tweets der Polizei beeinflussten direkt oder unbewusst unsere Stimmung an der Demo. Damit versuchten sie wilde Dynamiken unter den wütenden Frauen* zu brechen, uns von Aktionen abzuhalten, uns einzuschüchtern und uns in einen Dialog zu zwingen. Wir liessen uns aber nicht manipulieren. All diese Taktiken haben und werden uns nicht aufhalten können.

Die Polizei ist nicht unsere Freundin

Mit einem Staat der Ausschaffungen durchführt, Sozialhilfe bei den Schwächsten kürzt, Racial Profiling betreibt, das Kapital schützt und nicht zuletzt den Feministischen Sstreik aktiv bekämpfen wird, diskutieren wir nicht über die Berechtigung unseres Protests. Für die Gleichstellung

und Befreiung der Frauen* bekämpfen wir die patriarchale Ordnung und damit auch die staatlichen Ordnungshüter*innen. Frauen*befreiung heisst für uns auch die chauvinistischen, männlich-dominierten Denkweisen und Organisationsformen dieser Gesellschaft anzugreifen und zu überwinden.

Auf die Strasse am Feministischen Streiktag

Am 14. Juni und darüber hinaus gehen wir alle zusammen auf die Strasse. Wenn der Frauen*Streik mehr als symbolisch sein und seine Spuren hinterlassen soll, muss so richtig gestört werden: Im Haushalt und in den Betrieben streiken, den öffentlichen Verkehr stoppen, die Läden blockieren, die Stadt nachhaltig verschönern! Diese Widerstandsformen rütteln an der herrschenden Ordnung. Sie bewegen sich nicht in den vorgegebenen Bahnen, wie es Politikerinnen* und Lobbyistinnen* zu tun pflegen. Und genau das macht diese Widerstandsformen wirkungsmächtig, weshalb sie dann immer auch die Polizei, als Hüterin der gesellschaftlichen Ordnung, provozieren. Die Polizei wird immer wieder versuchen, radikale Elemente von Demos fernzuhalten und zu kriminalisieren. Wir lassen uns das

Recht auf Widerstand nicht nehmen, lassen uns von der Repression nicht einschüchtern.

Deshalb: Solidarität mit allen widerständigen und militanten Frauen* am feministischen Streiktag!

In aller Kürze

Tweets der Polizei ignorieren, Dialogpolizei sabotieren und unterminieren, die Frauen der Demo gegen Greifertrupps und Zivis schützen, bei einer Festnahme Aussage verweigern, nichts unterschreiben (du musst nur Name, Geburtsdatum und Meldeadresse angeben).*